

Noch einmal Iktus und Akzent

Von OTTO SKUTSCH, London

Meine Bemerkungen zu Iktus und Akzent (diese Zeitschr. 63, 1985, 183 ff.) erfordern einen kleinen Zusatz. M. A. Spengel, Reformvorschläge zur Metrik der lyrischen Versarten bei Paulus, Berlin 1882, 128 f., bemerkte, daß die zweite und dritte Silbe eines Kretikers nicht von einem spondeischen Wort gebildet werden dürfen. Spengel war nicht an der Frage von Iktus und Akzent interessiert, sondern hier, genau wie in seiner übertriebenen Behauptung, daß in kretischen Versen ein Choriamb unzulässig sei, lediglich an der Form von Kretikern. In Class. Philol. 32, 1937, 360 wiederholte ich seine Regel, ohne mich zunächst an seinen Vorgang zu erinnern, erwähnte auch dieselben beiden Ausnahmen wie Spengel, um sie, wie er, als unrichtig abzulehnen. Die Bedeutung seiner Regel für die Frage von Iktus und Akzent zeigte sich, wenn ich richtig sehe, erst durch mein Bestehen darauf, daß *séd clamòr* äußerst selten oder, wohl richtiger, überhaupt nicht vorkomme, während *cum clamòr(e)* Amph. 245; entsprechend Bacch. 665; Capt. 205; Epid. 335; Most. 701; Pers. 805; Rud. 243; 267; 272) nicht ungewöhnlich sei. Die Tat-

nicht in der Norm verankert. Wenn Prosdocimi, wie in diesem Fall, sich auf die Norm beruft, verrät er eine inadäquate Kenntnis dieses Begriffs und befindet sich daher, was die Theorie betrifft, im Irrtum.

In Wirklichkeit nämlich realisiert die Norm einige der funktionellen Möglichkeiten, die im System angelegt sind; folglich findet in der Norm eine Reduzierung der Möglichkeiten des Systems statt, nicht jedoch eine Erweiterung (stativ > transitiv). Es ist sicher kein Zufall, daß das Klassem „stativ“, unabhängig vom Verhältnis System : Norm, die Transitivität auszuschließen scheint. Vgl. jetzt (in einem anderen theoretischen Rahmen) den ausgezeichneten Beitrag von P.J. Hopper – S.A. Thompson, Language 56, 1980, 251 ff. Nicht ohne Grund unterstreichen und dokumentieren die Autoren, auf einer breiten empirischen Basis, die „action“ als eines der Charakteristika des transitiven Satzes („action“ : stative; vgl. die Paare lit. *stóti* : „sich hinstellen“ – *statýti* „aufstellen“; sanskr. *sthā- -sthāpayati*; lat. *stāre* : *sistere*; deutsch *stehen* – *stellen* usw.). Die Textlinguistik stellt keine übergeordnete Instanz dar, die die Grammatik aufhöbe, besitzt jedoch eine eigene Grammatik. Die Hypothese von Prosdocimi bezüglich der Transitivität des lateinischen (*s)tatod* ist übrigens durch einen Aufsatz von H. Rix (MSS 46 III, 1985, 193 ff.) hinfällig geworden. Das altirische wie auch das Awestische bezeugen **steh₂-* als intransitives Verbum, vgl. *táthai* „stat illi“, was leider in der Norm nicht als transitiv belegt ist.

sache, daß die unbetonte Endsilbe eines spondeischen Wortes an dritter Stelle vermieden und eine betonte, durch Elision entstandene Endsilbe zugelassen ist, beweist, daß Wortbetonung nicht nur im Sprechvers, sondern auch im Gesang eine Rolle spielt; daß also eine wirkliche Endsilbe nicht auf den guten, d. h. iktierten Taktteil gelegt werden darf. Interessant ist aber, daß diese Endsilbe einen iktierten Taktteil bilden kann, wenn das spondeische Wort auf zwei Kretiker verteilt ist, d. h. wenn auch die erste Silbe iktiert ist, wie z. B. Rud. 215 *algor èrror paor*. Ein ähnlicher Grund liegt wohl dafür vor, daß ein molossisches Wort einen Kretiker bilden darf¹⁾, wie z. B. Most. 109 *cóntingit*; 717 *accedàm*. Man sollte annehmen, daß die zweite und dritte Silbe eines molossischen Wortes einem spondeischen Worte entsprächen, aber auch hier erklärt sich der Unterschied wohl daraus, daß hier wenigstens *eine* akzentfähige Silbe des Wortes betont war. Ich bin mir der Unsicherheit dieser Erklärung voll bewußt, kann aber keine bessere empfehlen.

Amatory Gifts and Payments: A Note on munus, donum, data in Plautus

By NETTA ZAGAGI, Tel Aviv

Plautus uses three different words for amatory gifts and payments: *munus*, *donum* and *data* (always in the Plural!). They differ in implication as far as the obligations involved in gift-giving are concerned.

Munus "is a specific type of *donum*, from which it is to be distinguished by its obligatory character implied by its root **mei-*, which

¹⁾ In BICS 27, 1980, 108 n. 12 dehnte ich versehentlich die Spengelsche Regel über spondeische Wörter auf molossische Wörter aus, für die sie nicht zutrifft. Metrisch ist also Sc. Mariottis kretische Skandierung (Lezioni su Ennio, Pesaro 1951, 134) von scen. 291 Vah.; 247 Joc. *mi aúscultà, nate, pueros cremari iube* vollkommen in Ordnung; aber der Inhalt zwingt zur Annahme eines Sprechverses mit *crem(it)ari*.